

Bibl. Mont.

220

220

Bibl. Mont.

62. in ~~de~~ 4^e

ALPHABETS.

made

nach
Tomkins, GREEN und Co.

Von der

Herausgegeben: May 1. 1867

English

ALPHABETS,

with a Variety of Examples in the Hands most approved for Business,

Englische Handschriften

nach
Tomkins, **GREEN** und Champion.

Verlag

Herausgegeben, May 1st 1805.

bey Ferdinand Kaufmann, Mannheim.

Bayerische
Staatsbibliothek
München

S. Carl

Dem Churfürsten

Staats Minister

FREIHERR V. MONTMAYEL.

dem edlen Befehl

Überreicht diesen Versuch
in tiefster Verehrung

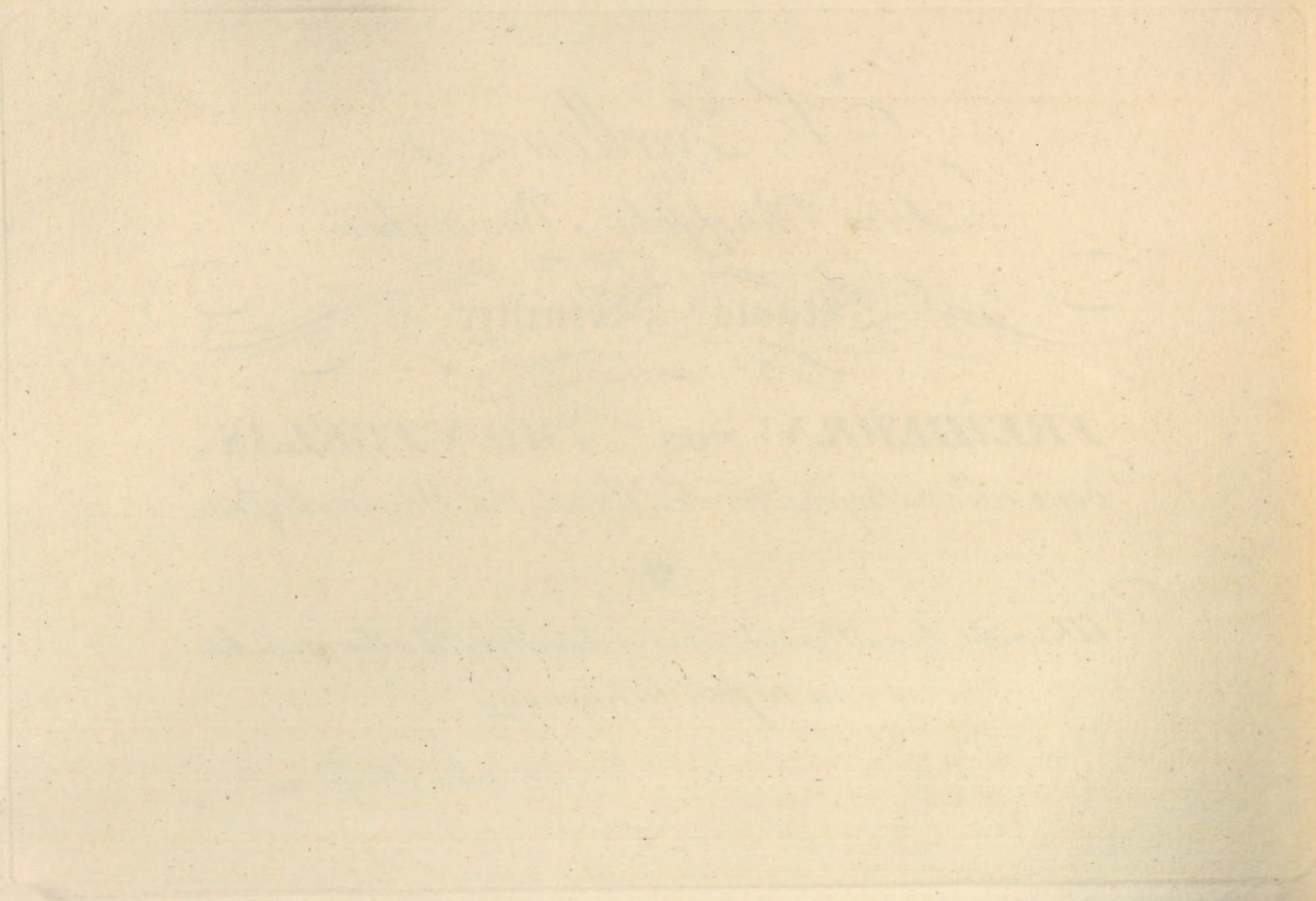
Sr Excellenz
Dem Churfürst-Baierischen
Staats Minister

FREIHERRN VON **MONTGELAS**,
dem edlen Beförderer der Künste und Wissenschaften



Überreicht diesen Versuch eines verbesserten Schreibeunterrichts
in tiefster Verehrung

Ferdinand Kaufmann.



Aphorismen über die Schönschreibekunst.

1. **D**ie englische Schreibekunst ist die Grundlage zur Erlernung einer reinen und schönen deutschen Handschrift.
2. Die englische Schreibekunst ist ein wesentliches Erforderniss geworden für alle Staats- und Handlungs-Büreaus.
3. Schöne Handschriften sind ein Zeichen der fortschreitenden Cultur in einem Lande, wo die öffentliche Erziehung zu den Pflegepflichten des Ministeriums gehört.
4. Wenn ein junger Mann von Talenten und Kenntnissen sich in Schriften und Reden und im gesellschaftlichen Umgange nicht klar und angenehm auszudrücken weiss, ist es ein Fehler; aber es ist gleichfalls ein Fehler, wenn er in schriftlichen Ausarbeitungen, die Geist und Gewandtheit verrathen, nicht auch das Verdienst schöner Schriftzüge damit verbindet.
5. *Docti male pingunt* ist ein altes, aber wahres Sprichwort. Bey vielen ist es der Fall, dass sie Jahre lang sehr ernstlich zum Schreiben sind angehalten worden; aber weil die Hand, die man sie erlernen liess, zu steif war, so konnte sie sich nicht zum geschwind- und sauber Schreiben fügen, welches dem Gelehrten doch so nöthig ist. Dadurch wurden die meisten genöthigt, ihre Hand zu entstellen, ein Umstand, der ganz bestimmt wegfallen wird, wenn der Unterricht, oder die Uebung mit englischen Mustern beginnen. Der Geist der Zeit lässt hoffen, dass mit Hülfe der obersten Stellen, von wo alles Gute ausgehen muss, in den nächsten zehen Jahren dieses Sprichwort ausser Cours kommen werde.

6. Man fange damit an , die englischen Schriftzüge in der grössern Form nachzubilden ; dadurch wird das Charakteristische derselben sich desto besser einprägen und die nöthige Mechanik desto geläufiger in die Finger kommen. Wer vier Monate lang täglich zwey Stunden mit Aufmerksamkeit diese Uebung fortsetzt, der wird zu seiner Freude den guten Erfolg sehen , und wird mit Geläufigkeit die kleinere Currentschrift schreiben. Aber wer zuerst mit lauter kleinen Formen sich abgibt, wird zurück bleiben und nie mit fester Leichtigkeit einen grössern Zug hervorbringen.

7. Diejenigen, die bereits schreiben, und denen es darum zu thun ist, ihre deutsche Handschrift zu verbessern, und ohne Schreib- und Hofmeister dazu gelangen wollen, müssen die hier gegebenen grössern Muster eine Zeit lang mit unverdrossenem Muthe nachbilden, und die Mühe wird durch den Erfolg sich angenehm belohnt sehen.

8. Man sollte bey Schreibevorschriften lauter fremde Wörter wählen, die sich nicht leicht auswendig lernen lassen, damit der Schreibende genöthigt sey, jeden Buchstaben besonders anzusehen, bevor er ihn nachbildet, ein Umstand, dessen Wichtigkeit nicht verkannt werden darf.

9. Eine gesunde Methodik ist die Grundlage alles Lernens; ohne diese ist jedes Lehren und Lernen nur Zufall, und überall gibt es nur *Eine* Methode — diese ist: das Uebergehen vom Leichtern zum Schwerern, und also in den Schriftzügen vom Einfachen zum Zusammengesetzten. Dies kann nicht ernstlich genug empfohlen werden. Zwar bin ich aus langer Erfahrung dem Glauben zugethan, dass der reine englische Buchstabe die Methodik sogleich dem Auge und der Hand von selbst anbiethe; indessen ist es durchaus nöthig, dass für den *Anfänger* die Grundzüge bezeichnet werden, damit der Lehrer die Anleitung vor Augen habe, und diejenigen, die durch eigenen Fleiss sich qualificiren wollen, den Weg bezeichnet finden, den sie gehen müssen, ihre Absicht zu erreichen.

Die Hauptpunkte des Schreibeunterrichts sind:

- a) Die Stellung im Schreiben.
- b) Der Federschnitt.
- c) Das Halten der Feder.
- d) Die Grundzüge.

a) Die Stellung im Schreiben.

Man soll gerade und aufrecht, jedoch nicht gestreckt und steif, am Schreibtische sitzen; eine gebückte Stellung schadet der Gesundheit, und ermüdet, indem sie die freyere Bewegung der Hand hemmt. Den rechten Elbogen halte man etwas näher am Leibe als den linken, welcher fest aufliegt, so wie der obere Leib sich ein wenig auf den linken Arm und die linke Hand stützt; der rechte Arm muss durch nichts erschwert seyn, sondern sich leicht und ungezwungen bewegen können. Das Papier oder Buch, worauf man schreibt, soll niemals schräge oder schief, sondern dem Schreibtische parallel und ein wenig zur Rechten liegen. Durch eine gerade Lage des Papiers gelangt man leichter zur geraden Richtung der Zeilen, zur richtigen Ansicht der Formen der Buchstaben und des Schönen in den Schriftzügen überhaupt.

b) Schnitt der Feder.

Zu der grossen Schrift (*Large Text*) wird die Feder mit etwas langem Spalte gemacht, und die Spitze bey nahe so breit als der Schatten- oder breite Strich, damit dieselbe immer einen leisen Druck der Finger erfordere: denn hartes Drücken auf das Papier nützt die Feder schnell ab und ermüdet die Hand. Die Spitze muss etwas lang und beyde Seiten derselben von gleicher Breite geschnitten und auf dem Nagel des linken Daumens gerade abgestumpft werden, damit kein Theil länger sey als der andere. Auf gleiche Weise wird

die Feder zur Currentschrift geschnitten, nur die Spitze feiner, doch ein klein wenig breiter als der Strich, welchen man damit schreiben will.

c) Das Halten der Feder.

Man halte die Feder so, daß deren Obertheil gegen die rechte Schulter gerichtet sey. Der Druck muss auf beyden Seiten der Spitze gleich seyn, damit nicht die eine Seite geschwinder abgenutzt werde als die andere. Die Feder wird leise in der Hand gehalten, besonders bey der Currentschrift. Zu den grossen Buchstaben hält man sie etwas fester. Die Hand, welche schreibt, wird auf das obere Gelenk des kleinen Fingers gelehnt; auf diesen etwas einwärts der nächstfolgende Finger, damit er der Feder beym Auf- und Niedergehen aus dem Wege komme. Den vordern und mittlern Finger hält man fest gestreckt, und die zwey ersten Gelenke des vordern Fingers auf dem Rücken der Feder liegend, das erste Gelenk des Daumens weit auswärts gebogen, und die Spitze gegen die Feder, dem ersten Gelenke des vordern Fingers gegenüber, angelegt. Die Spitze der Feder halte man beynahe einen Zoll von der Spitze des mittlern Fingers, dann wird man am leichtesten und geschwindesten schreiben, besonders wenn es mehr durch Bewegung der Finger als der Hand und des Armes geschieht.

d) Die Grundzüge.

Hierzu nehme man die erste Tafel, welche auf diese Einleitungsblätter folgt; sie enthält in zehen, stufenweise gegebenen Nummern das Wesentlichste der englischen Calligraphie. N^o 1. wird zuerst geübt, und zwar so lange, bis der Lernende diesen Strich vollkommen, das heisst, mit gelindem und gleichem Drucke auf die Feder, durchaus gleich dick, in der nämlichen Richtung und Länge so fertig machen kann, dass er eine ganze Reihe solcher Striche richtig und dem Vorgezeichneten genau ähnlich schreibt. Alsdann wird zu dem Grund-

striche N^{ro} 2. geschritten, der durch die Uebung des Vorherigen schon sehr erleichtert ist; die Krümmung am Fusse wird durch Nachlassung des Druckes, und der Haarstrich mit der äussern Schärfe der Feder formirt, ohne diese aus ihrer Richtung zu bringen, und ohne im mindesten abzusetzen. Das *i* N^{ro} 3. ist dieselbe Figur, nur verkürzt; so wie an den beyden Figuren N^{ro} 9 und 10. die Krümmung des Fusses durch Nachlassen am Drucke auf die Feder gebildet wird, eben so muss der Druck an der Spitze der Figur 4. oder des vordern Theils vom *//* zunehmen. Auf gleiche Weise werden die übrigen Grundzüge in Absicht auf Haltung und Druck der Feder behandelt, und zwar wird jeder so lange geübt, bis er — nicht etwa durch Zufall — sondern *jedesmal* gut gelingt, so dass der Zögling eine ganze Reihe mit gleicher Vollkommenheit dem Original in Richtung, Gestalt und Haltung ähnlich schreibe. Hat der Lernende diese erste Schwierigkeit überwunden, so ist er dem Ziele schon nahe: denn aus diesen Grundstrichen sind alle Buchstaben zusammengesetzt. Wie leicht wird er diese jetzt nachbilden, und mit welcher Lust wird er die weitem Uebungen, Tafel 2 bis 13, fortsetzen, wenn er selbst bemerken kann, dass er nun mit geringerer Mühe grössere Fortschritte macht! — Bey diesen Uebungen dürfen die Haar- und Bindungsstriche nie geschwinder als die dicken oder Hauptstriche gemacht werden; auch soll man im Formiren eines Striches oder Buchstabens die Feder nie absetzen; diess gilt für die grössere und für die Current-schrift. Die Hand soll im Schreiben fliessende und niemals zuckende Bewegung machen.

Ist auf diese Weise die grosse Schrift schon geübt, so geht man zur Schrift von mittlerer Grösse (*Round Text*) Tafel 14 über. (Auf dieser Tafel ist mit Sorgfalt der Mittelweg zwischen eigentlichem *Round Text* und *Round Hand* nach Langford's Methode beobachtet.) Diese wird mit grosser Leichtigkeit erlernt, wenn durch hinlängliche Uebung der grossen Schrift Hand und Auge gewöhnt worden sind, die Formen der Buchstaben richtig zu erkennen und mit mechanischer Fertigkeit nachzubilden. Will es in dieser Schrift mit man-

chen Buchstaben nicht gut gelingen, so übe sie der Lernende sogleich wieder nach der grossen Schrift, Tafel 1, und bald wird jede Schwierigkeit überwunden seyn, weil auch die kleinere oder Current-schrift in jeder beliebigen Grösse (absteigender Linie) keine weitere Anstrengung, sondern nur Uebung erfordert, um sie in richtiger Proportion zu schreiben. Die 15^{te} Tafel enthält drey der Druckschrift nachgebildete Alphabete, die in einzelnen Fällen nöthig sind, und deren freundliche Form man nicht verkennen wird. Für die Verzierungszüge der englischen Schreibekunst, die in reizender Unordnung (*sit venia verbo!*) ein eigenes System bilden, gebe ich zum Vorgesmack auf den vorstehenden zwey Blättern einige, mit Fleiss und mit besonderer Aufmerksamkeit gezogene Muster; diese mögen hinreichend seyn, bis ich zu einer andern Zeit in grössern Blättern diesen Gegenstand weiter auszuführen im Stande bin.

10. Wer Vater einer grossen oder kleinen Familie ist, mache nur den Versuch, das englische Alphabet in der grössern Form — bloss nach dem einzigen Fingerzeige, den ihm das Auge gibt —, einigemal nachzubilden, und er wird, auch ohne selbst schön zu schreiben, seinen Kindern ein hinreichend unterrichteter Lehrmeister seyn.

11. Wem es darum zu thun ist, seinen Kindern und Zöglingen gleich in den frühern Jahren Sinn für schöne Formen beyzubringen, der gebe ihnen bald englische Schreibmuster in die Hände und lasse sie täglich darin üben, und unvermerkt wird eine gewisse mechanische Fertigkeit, ich möchte sagen *Geschicklichkeit*, sichtbar werden, die sich auf vielerley Gegenstände anwenden lässt.

12. Gleichwie die glückliche Physiognomie eines jungen gebildeten Mannes bey seinem Eintritt in die Welt über seine Aufnahme entscheidet, eben so schmeichelt sich eine schöne Handschrift bey dem verwöhnten und geübten Auge sichtbarlich ein.

13. Ich habe in einem alten Buche gelesen, dass es wohl der Mühe werth sey, in einem grössern oder kleinern Lande den Versuch zu machen, eine Uniform des Schönschreibens einzuführen; man würde alsdann ausser andern Vortheilen, die diess gewährte, schon aus der Handschrift eines geübten Schreibers sein Vaterland erkennen, und zum Ruhme des Landes wäre diess keine gleichgültige Sache.

14. Ich kenne Geistliche und Seelsorger, die durch richtige Kenntniss des Schönschreibens und durch ihre Erfahrungen darin viel Gutes bey der Jugend stiften; ich kenne einige andere dieses Standes, die, ohne selbst schön zu schreiben, Freude an dieser Kunst haben, und sie gerne beförderten, wenn sie gute und zweckmässige Muster zu finden wüssten; aber ich kenne *viele*, auf die keines von beyden anwendbar ist. . . .

15. Ich habe Rechnungen, Tabellen, topographische Aufnahmen, Baurisse und geographische Zeichnungen gesehen, wo die schönen Zahlen und die schönen Schriftzüge das Auge mit immer neuer Lust anzogen, und eine Deutlichkeit gewährten, die man auf der Stelle vielen andern interessanten Zeichnungen etc. etc. hätte wünschen mögen, die nur noch dieses Vorzuges entbehrten.

16. Wichtige Staats-Acten, Privilegien, Verträge u. s. w. werden mit vieler Sorgfalt in die Hände geschickter Schreiber gegeben, damit die Schönheit des äussern Anblicks wohl thue, und die Deutlichkeit der Schriftzüge dem Auge beym Durchlesen beförderlich sey. Welche Gattung von Schriftzügen hilft diesen Zweck besser erreichen, als die Englischen? — Aber wie klein ist die Zahl derer, die sich bis jetzt diesem Gegenstande beharrlich widmeten! —

17. Ich darf daher mit Zuversicht hoffen, dass diese Blätter durch ihren Gehalt einen grössern Wirkungskreis erlangen werden. — Wird die Nachricht eines neuen ähnlichen Unternehmens über deutsche Schriftzüge, mit gleicher Sorgfalt gegeben, eine willkommene Anzeige seyn?

18. Durch die vereinten Bemühungen *des Herrn Prof. Schwarz* (des Verfassers der Erziehungslehre, Leipzig, bey *Göschen*) und *des Herrn C. A. Fries* in *Heidelberg* sehe ich mich mit freundschaftlicher Güte unterstützt. Beyde leiten mich noch jetzt mit ihren nützlichen Rathschlägen bey diesem calligraphischen Unternehmen — : Welche bessere Sicherheit könnte ich geben, dass die deutschen Vorschriften, die in wenig Monaten nachfolgen, in Beziehung auf Schönheit und Zweckmässigkeit die lange schon offene Lücke endlich ausfüllen werden? —

Der Verleger.

1 2 3 4 5 6 7
H H C O a g m

a b c d e f g h i k l m n o p

q r s t u v w x y z

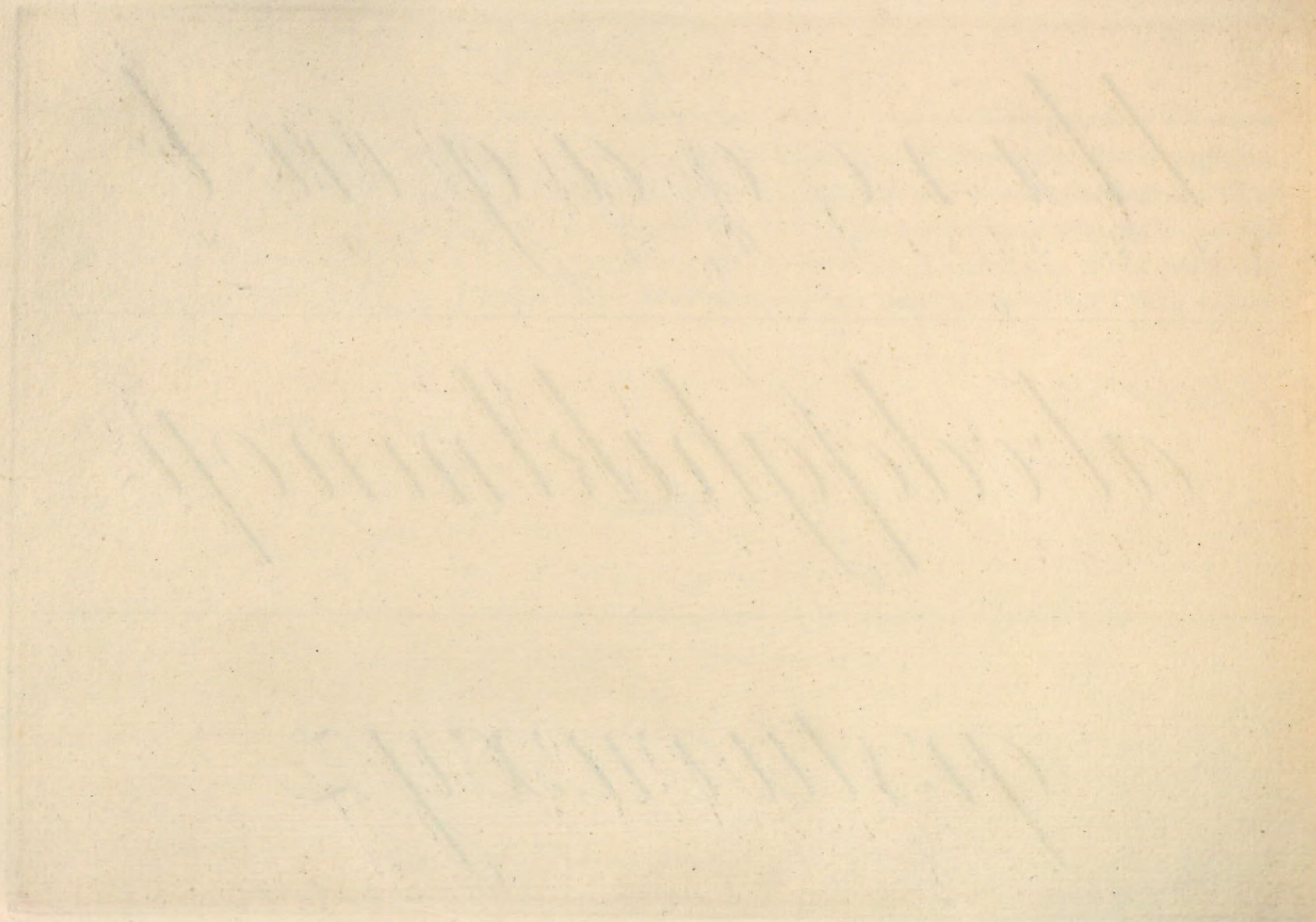
Ich habe das Vorwort von Herrn Prof. Schaefer (des Verfassers der Erziehungslehre,
Langenscheidt) in Heidelberg sehe ich mich mit freundschaftlicher Güte
zu empfehlen. Ich habe auch die Rathschläge bey diesem calligraphischen Un-
terrichte gegeben, dass die deutschen Vorschriften, die in wenig Mo-
naten, durch die deutsche Sprache, die lange schon offene Lücke endlich

Der Verleger.

U i c o a g i n b
1 2 3 4 5 6 7 8 9 10

a b c d e f g h i k l m n o p

q r s t u v w x y z



Accomplish

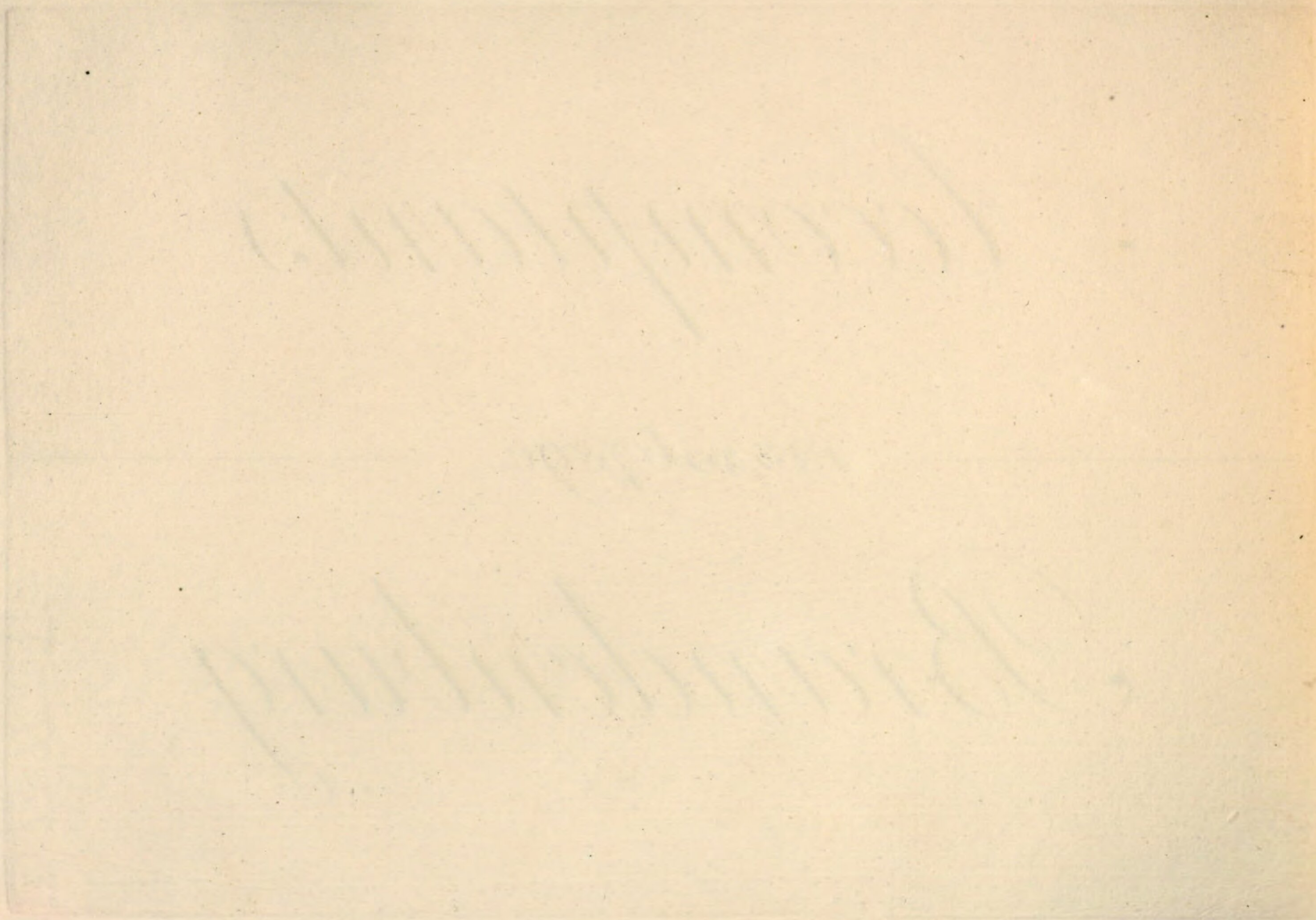
1234567890

Brandenburg

Accomptants

1234567890.

Brandenburg

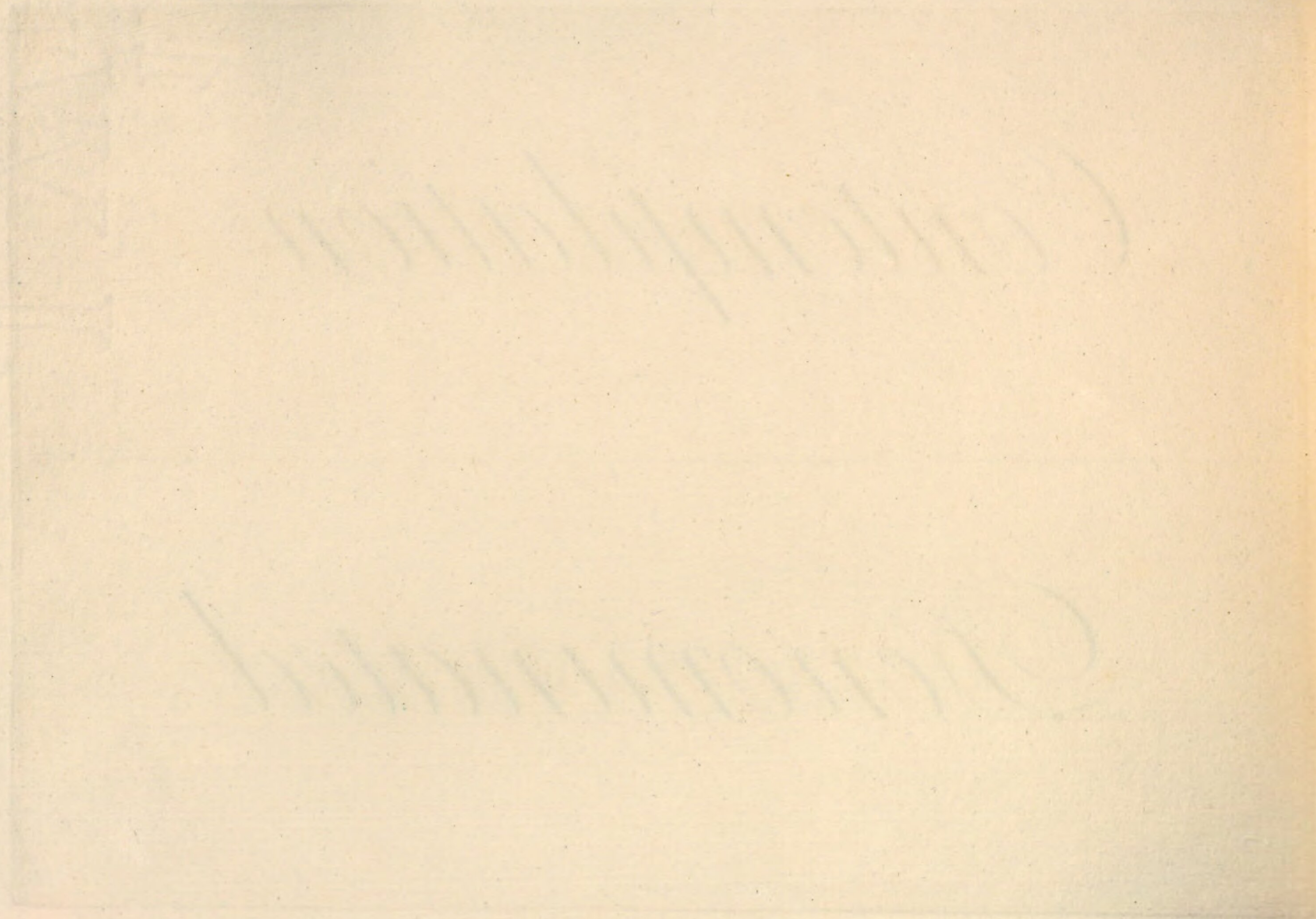


Contemplation

Denominations

Contemplation

Denominated

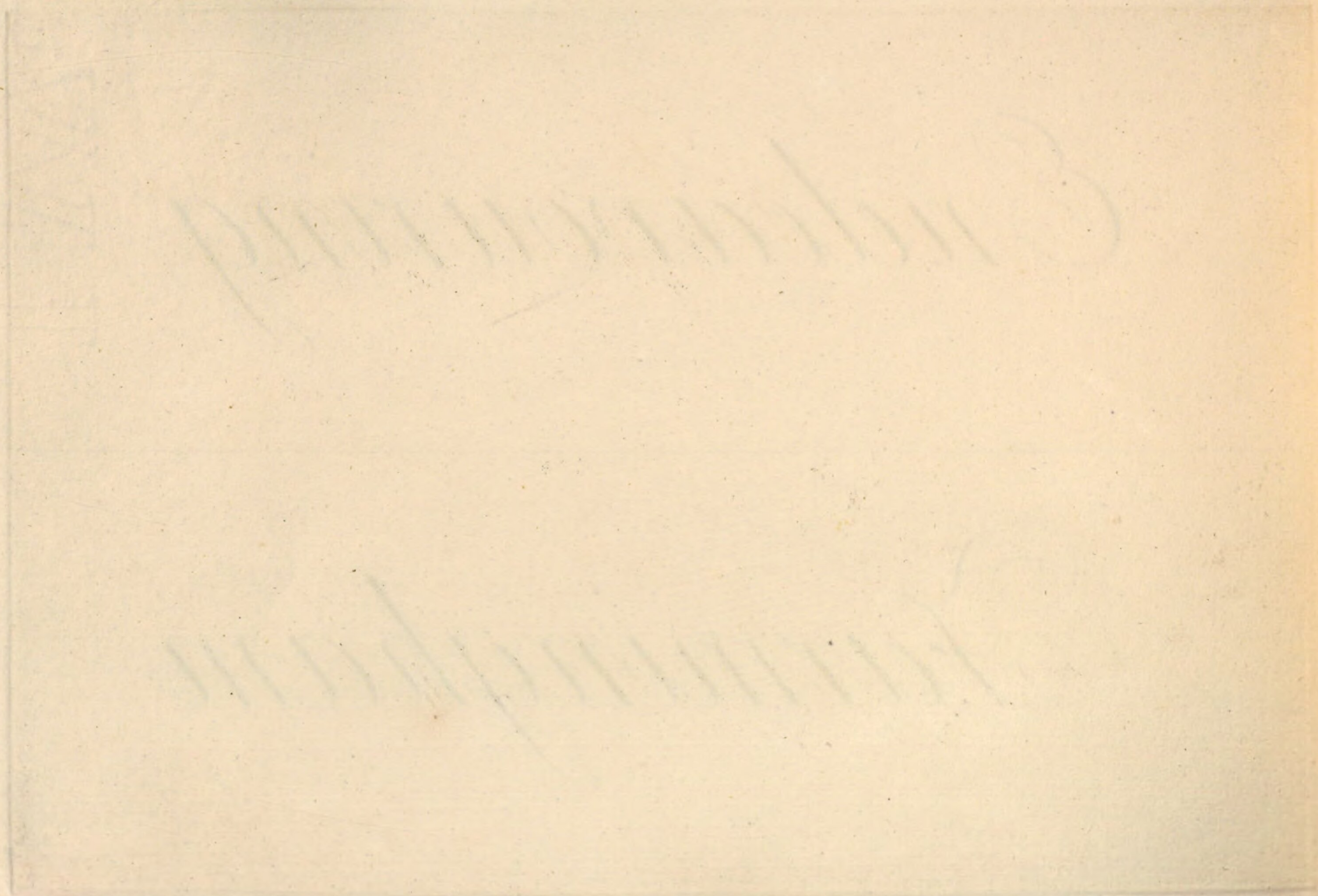


Endeavouring

Farmingham

Endeavouring

Farmington



Guardianship

Husbandman

Guardianship

Husbandman

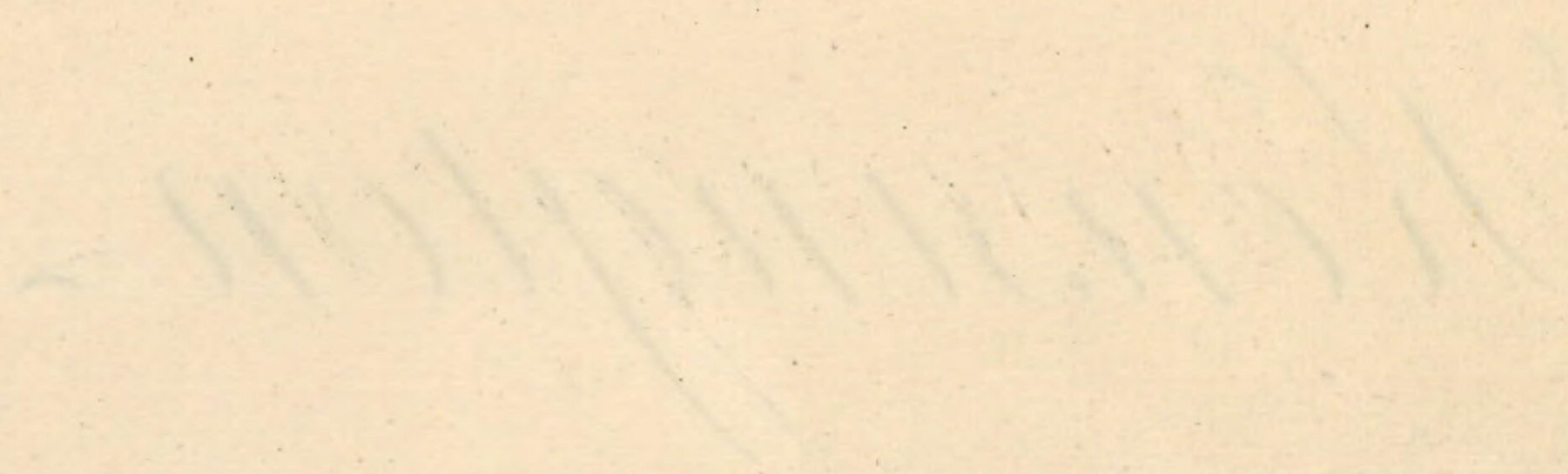


by
Improvement

Kensington -

by
Improvement

Kensington.

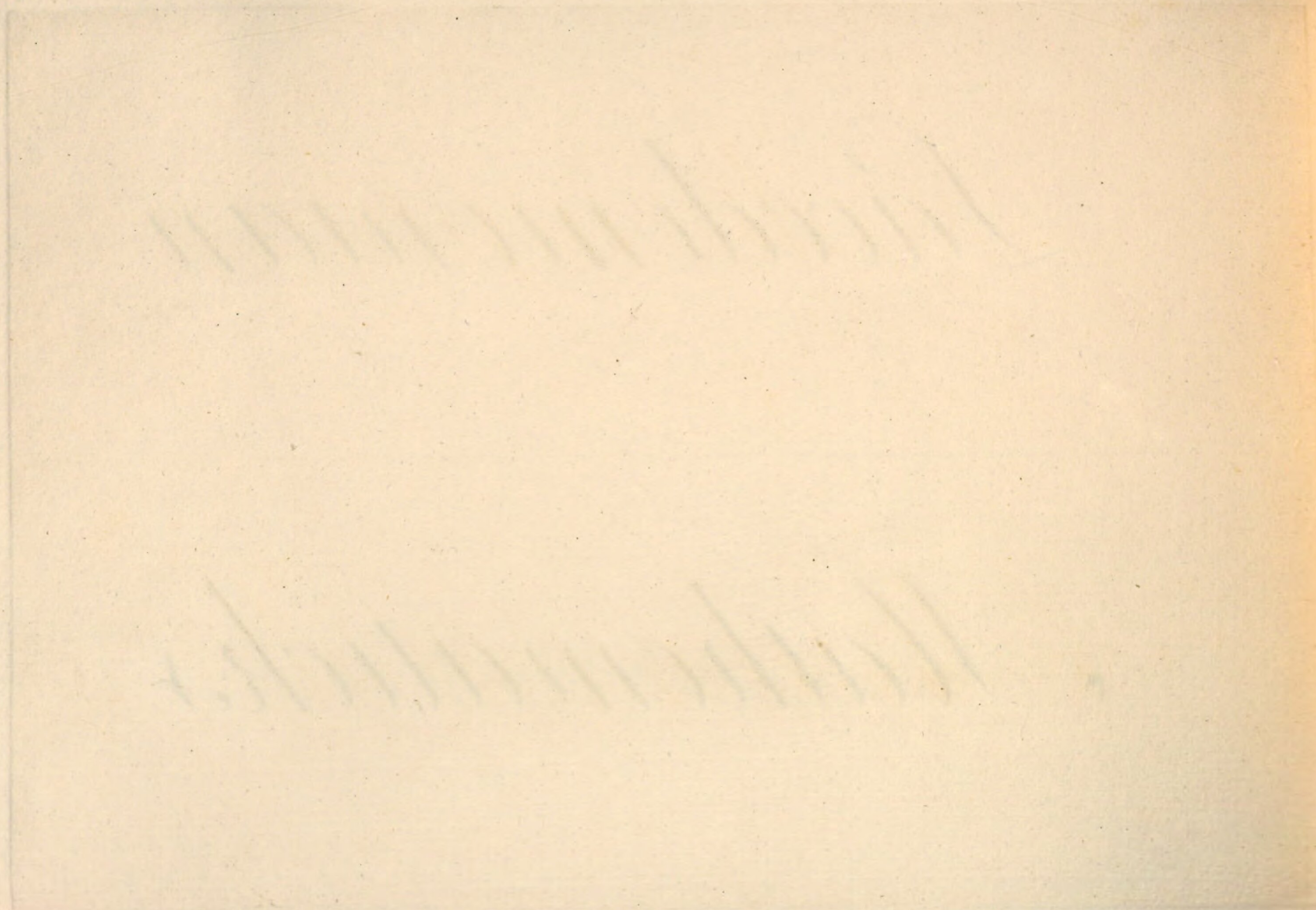


Succedemur

Mathematics

Sacedemonian

Mathematicks



Nightingale

Cinnamon

Nightingales

Ornamental



Parliamentary

Quadrangular

Parliamentary

Quadrangular



Rhetoricus

Supermanus

Rhetoricians

Supernatural

Temptation

Valentinus

Temptations

Valentinian

Westmoreland

Xenophanes

Westmoreland

Xenophanes

1870

1871

Yarmbrough

Leicester

Yarmborough

Leerdatham

R O U N D T E X T .

Aabbccdddeeffghhiikkll

mmnooppqqrrssttuvwxyz

1234

R O U N D T E X T .

Aabbccddeeffggghhiijkkll

mnnooppqqrsttvuwxxyz

1234567890.

NO. 1000

1000

1000

1000

A a b c d e f f g h i j k l m n

Aa	Bb	Cc	Dd	Ee	Ff	Gg
Hh	Ii	Jj	Kk	Ll	Mm	Nn
Oo	Pp	Qq	Rr	Ss	Tt	Uu
Vv	Ww	Xx	Yy	Zz		

o p q r s t t u v w x y z

Aabcdeffghijkkllmn

Aa	Bb	Cc	Dd	Ee	Ffff	Gg
Hh	Ii	Jj	Kk	Ll	Mm	Nn
Oo	Pp	Qq	Rr	Sfs	Tt	Uu
Vv	Ww	Xx	Yy	Zz.	ct. ft.	&c.

opqrsttu vwx yz. æ. æ.

Bayerische
Staatsbibliothek
München



Kaufmann, Ferdinand

English Alphabets with a Variety of Examples ... nach Jomkins, Green and
Champion

Mannheim 1805

4 Bibl.Mont. 220

urn:nbn:de:bvb:12-bsb10711822-5